

LANDTAG  
NORDRHEIN-WESTFALEN  
13. WAHLPERIODE

ZUSCHRIFT

13/ 0 8 1 9

7/16

Renate Tölle  
Schulverwaltungsamt der Stadt Dortmund

23.08.2001

## Das Modellvorhaben „Selbstständige Schule“ aus der Perspektive des Schulträgers Stadt Dortmund

### 1. Vorbemerkung

Die Stadt Dortmund wird sich um die Beteiligung am Modellvorhaben „Selbstständige Schule“ bewerben. Für Dortmund bedeutet dies die konsequente Fortsetzung und systematische Weiterentwicklung vorhandener und bereits eingeleiteter Entwicklungen und Prozesse, z.B. Verwaltungsreform, Budgetierung, Leitbildentwicklung, Stärkung der Verantwortungsgemeinschaft Stadt-Land-Schulen, qualitative Schulentwicklungsplanung, Projekt „Förderung innovativer Schulentwicklungen“ mit den Elementen Schulentwicklungsfonds, Dortmunder Bildungskommission und Bildungspartnerschaften.

Das Modellvorhaben bietet die Chance für eine weitere Verbesserung der Qualität des schulischen Angebotes. Die Stärkung der Selbstständigkeit der Einzelschule gewinnt außerdem besondere Relevanz durch den erheblich gestiegenen kommunalpolitischen Stellenwert von Bildung. Schulentwicklung und Stadtentwicklung stehen in einem immer enger werdenden Zusammenhang. Die notwendige Erneuerung der Schule kann nicht top down verordnet und verwaltet werden. Sie kann nur gestaltet werden durch eine möglichst weitgehende, ganzheitliche Verantwortung der einzelnen Schule in der Stadt. Dies kann endlich auch ein gangbarer Weg sein zur Überwindung der längst realitätsfernen Trennung in „äußere“ und „innere“ Schulangelegenheiten. Aus Sicht der Stadt Dortmund sind einige Erfordernisse zu berücksichtigen und Fragen zu klären, die nachfolgend kurz skizziert sind.

### 2. Rolle des Schulträgers

- 2.1. Realisierung und Projekterfolg sind nur möglich, wenn Schulträger von vornherein aktiv gestaltend auf der Grundlage der vorhandenen örtlichen Voraussetzungen einbezogen werden (selbstständige Schule - selbstständige Kommunalverwaltung).
- 2.2. Die Gestaltungsbeiträge berühren auch Inhalte: Zusammenhang Schulentwicklung und Stadtentwicklung (gestaltende Schulentwicklungsplanung, regionale Bildungslandschaft, Unterstützung und Förderung von Schulprogrammentwicklungen und innovativen Handlungsansätzen).
- 2.3. Die Budgetierung wird konsequent weiterentwickelt mit dem Ziel, Sach- und Personalressourcen von Land und Stadt zu bündeln. Die Vereinbarung der Schulbudgets erfolgt unter Berücksichtigung der im regionalen Dialog entwickelten Kriterien (z.B. Innovationschwerpunkte der Dortmunder Bildungskommission, Leitbild, Leitlinien Schulentwicklungsplanung) auf kommunaler/regionaler Ebene.

- 2.4. Denkbar wäre möglicherweise als Vision ein eigenbetriebsähnliches „Unternehmen Dortmunder Schulen“, das über Stadt, Land und ggfs. zusätzlich privaten Ressourcen finanziert wird und aus den (beteiligten) Einzelschulen besteht.
- 2.5. Der Fachbereich Schule/das regionale Bildungsbüro koordiniert die Kommunikation zwischen Schulen, Schulaufsicht und Schulträger (Entwicklung geeigneter verbindlicher Kommunikationsstrukturen).
- 2.6. Es wird ein an den Kundenbedürfnissen orientierter Schul Service weiterentwickelt (Dienstleistungen im operativen Verwaltungsbereich). Dezentrale Ergebnisverantwortung bedeutet nicht unbedingt auch dezentrale Aufgabenwahrnehmung.
- 2.7. Die vorhandenen Erfahrungen und Strukturen aus dem Verwaltungsreformprozess werden genutzt (internes Know-how der Städte hat Vorrang).
- 2.8. Die kommunalen Qualifizierungsangebote und -einrichtungen werden genutzt und koordiniert (Studieninstitut, Personalentwicklung, VHS, Fachbereiche ...).
- 2.9. Es wird auf bereits vorhandene Ergebnisse (z.B. des Projektes „Förderung innovativer Schulentwicklungen/Bildungspartnerschaften in Dortmund“) und vorhandene Kommunikationszusammenhänge (z.B. Bildungskommission und Dortmunder Schulkoordinierungskonferenz) aufgebaut.

### 3. Projektorganisation

- 3.1. Die Schulträger brauchen eine Infrastruktur für das Projekt (ergänzend zur „normalen“ Schulverwaltung). Das Land beteiligt sich mit personellen und sächlichen Ressourcen an der Infrastruktur (Projektleitung, Moderation, Materialentwicklung, Internet-Auftritt ...). Vorhandene Qualifikationen von Stadt und Land werden eingebracht (z.B. Moderatoren für Schulmanagement des Landesinstitutes, stadtinterne Prozeßbegleiter und Moderatoren).
- 3.2. Erforderliche zusätzliche Ressourcen für die dezentrale Personalarbeit (verwaltungsmäßige Unterstützung) werden vom Land zur Verfügung gestellt, z.B. über die Bezirksregierung.
- 3.3. Es wird eine digitale Kommunikationsplattform für Dortmunder Schulen und auf Landesebene aufgebaut (Mittel aus e-initiative einbeziehen, Lehrkräfte aus e-teams einbeziehen, Dortmunder Systemhaus einbeziehen).
- 3.4. Die Anbindung und Organisation eines „regionalen/lokalen Bildungs- bzw. Projektbüros“ ist grundsätzlich den Kommunen überlassen (Dortmunder Weg: Fachbereich Schule „offiziell“ als gemeinsame Organisationseinheit von Schulverwaltung und Schulaufsicht).
- 3.5. Das Unterstützungssystem für Schulen wird regional auf der Ebene der Kommune bzw. des Kreises angesiedelt (größere Identifikation mit „eigenem“ Service vor Ort).

#### 4. Teilnahme

- 4.1. Klärung der Zahl der beteiligten Schulen für die einzelne Kommune
- 4.2. Ermöglichung einer Schwerpunktbildung in einem Stadtbezirk
- 4.3. schrittweisen Ausbau der beteiligten Schulen ermöglichen („offene Tür“)
- 4.4. Kooperation mit anderen Kommunen (Partnerschaftsmodelle)

#### 5. Fragen

- 5.1. Welches ist die Dezentralisierungsebene ? (*aus unserer Sicht Schulen und Stadt*)
- 5.2. Welche Regeln für die Bewirtschaftung des Schulentwicklungsfonds sind vorgesehen ?
- 5.3. Wie hoch ist der Grad der Dezentralisierung im Rahmen der dezentralen Personal- und Sachmittelbewirtschaftung ?
- 5.4. Wie erfolgt die besondere Rechenschaftslegung/das Controlling ?
- 5.5. Wie kann die Kooperation Schule – Jugendhilfe eingebunden werden ?  
(*selbstständige Schulen müssten streng genommen auch über Mittel für Schuljugendarbeit, Schulsozialarbeit, Jugendberufshilfe verfügen und die Leistungen „einkaufen“*)
- 5.6. Wie können unterschiedliche Voraussetzungen und Möglichkeiten von Schulen ausgeglichen werden ?